Dem Zürcher Kantonsrath

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **6 (1880)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-424536

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und lese die Blätter des Amts,
Und seh' so viel Insolventen
Und frage: Woher wohl stammt's?

Doch kann ich den Grund nicht finden;
Eine Krankheit ist es gewiß
Und zwar einer echte, schwere
Und ansteckend überdies.

Ich glaube, daß ihr den Papst noch
Am Ende falliren seht,
Trotz fließendem Petersphennig,
Trotz Infallibilität.

Preis-Ausschreiben des „Nebelspalter".

Für die Lösung nachstehender drei Fragen setzen wir je einen Preis aus von 333,333⅓ Franken, also im Ganzen eine Million Franken:

1) Wie ist es anzustellen, daß die eidgenössische Kuh durch fortwährendes Melken statt abzumagern fetter wird, und zwar ohne Anwendung von Futter?

2) Wie lange muß ein verhungerter Handwerksbursche, um wieder: „Ein freies Leben führen wir!" singen zu können, sich die Sonne in den Hals scheinen lassen?

3) Wie viel darf ein Gründer dem Volke stehlen, bis er aufhört, ein Ehrenmann zu sein?

Versiegelte Briefe mit richtigen Lösungen sind an die Expedition des „Nebelspalter" zu richten bis und mit 30. Februar a. f., an welchem Tage die Preise ausbezahlt werden.

Impf-Feind.

Kuhpocken pfui! Hört, was sich jüngst begab:
Ein Knabe wurde ganz gesund und munter
Geimpft und heute schon liegt er im Grab. —
(Der Arme stürzte aus dem Fenster 'runter.)

* * *

Impf-Freund.

Da haben wir's! Es wollte so durchaus
Der Vater seinen Karl nicht impfen lassen.
Nun hat er's: gestern kam er nicht nach Haus. —
(Man konnte unter'm Eis ihn nicht mehr fassen.)

Verändertes Sprüchwort.

Ein dänischer Naturforscher hat in Südamerika Fische kennen gelernt, welche verschiedene Töne von sich geben können. Das Sprüchwort also: „Stumm wie ein Fisch" ist jetzt nicht mehr anwendbar. Man könnte vielleicht statt dessen sagen: „Stumm wie Dr. Joos."

Dem Zürcher Kantonsrath.

Die Steuern wirksam einzutreiben,
Willst Du ein neu' Gesetz jetzt schreiben.
Ach Gott, es sind ja lange Zeit
Nur — Steuern Deine Wirksamkeit!

Fratelli ticinesi.

Die Bewohner von Stabio, die noch etwas Blut von der altrömischen Republik haben müssen, wählten den Cadenazzi, der einen Liberalen erschossen hatte, zum Gemeindspräsidenten und liessen ihm eine goldene Medaille prägen mit der Inschrift:

„Ob civem servatum!"

Trauerbotschaft.

Da dem armen Erbischof Lachat die Hoffnung, unter gegenwärtigen Umständen wieder in seine früheren Ehren eingesetzt zu werden, zu Wasser geworden, soll sich Eugenius die Aeuglein naß und das Näschen roth ge„weint" haben. Der Kelch will immer noch nicht an ihm vorüber gehen.

Wir bitten um stille Theilnahme!

Der Große Rath von Tessin hat die Salzsteuer herabgesetzt. Dieser Schritt wäre unbedingt des höchsten Lobes würdig, wenn man wüßte, daß der Große Rath damit nicht die Absicht verbindet, den Tessinern andere Güter des Lebens gehörig zu — versalzen.

Zur Pfarrwahl.

Bürger. Sagen Sie, Herr Präsident, haben Sie schon einen neuen Pfarrer gefunden?

Präsident. Ja wohl!

Bürger. Ist er freisinnig?

Präsident. Nein!

Bürger. Kann er gut predigen?

Präsident. Nein, das auch nicht! Aber wir nehmen ihn doch schnell, er ist reich!

Bürger. Reich wohl nach beiden Richtungen?

Präsident. Gewiß, er versteuert jetzt schon 500,000 Fr. und dann hat er noch große Anwartschaft von seiner Frau! Und das, die Steuern nämlich, geben den Ausschlag; compris?

Frage.

Welches Bett, das mit fremden Federn gestopft ist, benutzen viele moderne Komponisten?

Antwort: Das Ruhebett.

Weitern Text siehe in der Annoncen-Beilage.

Briefkasten der Redaktion.

R. O. M. M. Usteri, Poet a. D., hat jüngst die Erklärung abgegeben, daß seine Verse: „Und läßt das Feilchen unbemerkt" ꝛc. weder auf den Zuchthausdirektor von Luzern, noch auf dessen Zögling Thali gemünzt sind. Was will man mehr? — J. R. i. W. Was Schnellfeuer ist? Hören Sie folgende Zeitungsnachricht: „Im Gasthof zum „Schwanen" in Ennetbaden drohte heute früh 3 Uhr ein Brandausbruch, der aber, schnell entdeckt, mit Hülfe der Hydranten schnell gelöscht werden konnte, so daß die Mannschaften der Feuerwehr, welche, wie man sich wohl denken kann, nicht gar schnell herbeigeeilt waren, schnell wieder zurückkehren konnten. Unstreitig hat die Wasserversorgung dem schnellen Löschen bedeutend Vorschub geleistet." Sehen Sie, das ist Schnellfeuer. — Peter. Was hat Ihnen das arme Nußland gethan, daß Sie es immer und immer wieder knuten? — G. H. i. S. Was mag das wohl für eine Brandlegung gewesen sein? Das „E. B." berichtet: „In Vorimholz, Gemeinde Großaffoltern, wurde, ohne zu zünden, eine Brandlegung am Hause des B. D. entdeckt." — J. L. i. S. Das Bildchen soll gelegentlich gebracht werden, wird aber Ihre Kollegen nicht sehr freuen. — J. K. i R. Besten Dank; soll später Verwendung finden. — E. W. i. M. Arbeit über Kopf und Hals. Gewünschtes wird besorgt und folgen. — C. A. i. W. Die Steuerklage wurde schon in so vielen Tonarten gesungen, daß wir einen Augenblick damit unterziehen müssen. — G. T. i. Bell. In nächster Nummer. Dank. — S. E. Darier i. G. Sie schreiben uns: „J'ai l'honneur de vous informer, que je viens d'être nommé Agent général pour *Genève et la Suisse.*" Gehört Genf jetzt vielleicht zu Kur-Hessen? — Lerche. Sie sehen nun heute, wie kurz die Dinger sind; Fortsetzungen vermeiden wir so viel wie möglich. Mit L. einverstanden, da die Ordnung nicht mehr durchbrochen wird. — J. B. i. W. Etwas gefährlich in Ihrer Fassung; geht auch so. — N. N. Zu persönlich. — J. F. i. A. Reklamiren Sie bei der Post. — K. i. P. Bern verdient entschieden den Vorzug. — O. D. i. N. Mag sein, aber hüten Sie sich; man wird sehr oft mit furchtbar ernster Miene — ausgelacht. — **Verschiedenen: Anonymes wird nicht berücksichtigt.**

Durch die Expedition des „Nebelspalter"

sind so weit Vorrath, noch zu beziehen:

Das Tableau der Bundesversammlung
Preis: 1 Fr.

Der Nebelspalter-Kalender
Preis: 1 Fr.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.